

Das Thrymlied – Islandnoten von Úlfur Hróðólfsson 20:55

(Island 1996)

Erzähler: Erlingur Gíslason – Thor: Friðrik Páll Jónsson – Loki: Jón Á. Sigurðsson – Thrym: Broddi Broddason
Heimdall: Jóhann Hauksson – Riesenschwester: Þórunn Sigríður Þorgrímsdóttir – Freyja: Salbjörg Rita Jónsdóttir
Radiosprecherin, Busansage, Zwergengesang und Riesenalkschreie: Kristbjörg Kjeld
Busansage, Dirigent des Zwergenchors: Matthias Mergl – Partygelächter: Elisa Alfreðsdóttir
Aeolsharfen: Mins Minssen
Tontechnik: Georg Magnússon – Dolmetscher: Veturliði Guðnason
Textfassung, Regie und Realisation: Wolfgang Müller (Úlfur Hróðólfsson)
Produktion: Bayerischer Rundfunk, Hörspiel und Medienkunst 1996 – Redaktion: Herbert Kapfer, Barbara Schäfer

Das Echo ist der Zwerge Sprache I Island – Land ohne Eisenbahn 22:22 II Elfen sprechen nicht – sie singen! 22:30 III Spekulationen um das Mäusefloß 22:27 IV Das Nordlichtgeräusch 20:07

(Deutschland/Island 1999)

Carola Regnier: Medienelfe Awa, Elfenmedium Erla Stefánsdóttir, Glücksfee und Transvestit Elisa Alfreðsdóttir
Tobias Meister: Jules Verne (I u. IV), Zwerg Dulinn, Märchenonkel Runfried, Geschäftsführer Jürgen Fehr, Maler
Max Rudloff, Naturforscher F. A. L. Thienemann (III) – Christoph Neuhaus: Zwerg Leubwini und F.A.L. Thienemann
(I, IV), Geologe Walther von Knebel, Jules Verne (III) – D. Holland-Moritz: Reporter Alfarinn
Erika Krause: Vogelfreundin Frau Nickel – Hermoine Zittlau: Fremdenführerin Frau Harpa
Käthe Kruse: Vogelfreundin Frau Kruse – Matthias Mergl: Riesenalkexperte Guðmundur Guðmundsson
Bettina Allamoda: Dolmetscherin von Grand Prix Teilnehmer Páll Óskar Hjálmtýsson
Rebecca Hanusch, Felix Wiesjahn, Matthias Mergl sind der Óskakórinn
Tontechnik: Bernhard Steudel – Musik und Komposition: John Henry Nyenhuis/Wolfgang Müller
Text, Regie und Realisation: Wolfgang Müller
Produktion: Bayerischer Rundfunk, Hörspiel und Medienkunst 1999 – Redaktion: Herbert Kapfer, Barbara Schäfer

Nachtigallengesang aus Berlin im privaten Goethe-Institut Reykjavík 17:58

(Deutschland/Island 1998)

Realisation: Wolfgang Müller

Martin Schmitz Verlag
www.martin-schmitz-verlag.de
hallo@martin-schmitz.de

Wolfgang Müller
www.wolfgangmueller.net
wm@die-toedliche-doris.de

WOLFGANG MÜLLER ISLANDHÖRSPIELE





Wolfgang Müller
Präsident der Walther von Goethe Foundation
Foto: Barbara Stauss

Typo: Gerhard Dörries

Das Thrymlied – Islandnoten von Úlfur Hrððólfsson

Die Þrymskviða ist das populärste der Götterlieder aus der altisländischen Edda. Sie ist zudem die wohl älteste Travestie der nordischen Mythologie. Thors Hammer ist von einem Riesen gestohlen worden. Um ihn aus dem Reich des Thrym zurückzuholen, sieht er sich gezwungen, als Göttin der Liebe Freyja verkleidet, in Riesenheim zu erscheinen. Wolfgang Müller schrieb und inszenierte eine neue Fassung des Götterschwanks, der zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert auf Island niedergeschrieben wurde.

Das Hörspiel entstand mit freundlicher Unterstützung der Leiterin der Hörspielabteilung María Kristjánsdóttir in den Studios des isländischen Rundfunks (RÚV) in Reykjavík.

Tontechnik: Georg Magnússon. Dank an Veturliði Guðnason für Rat und Hilfe. Gesprochen wurde der Text auf deutsch von isländischen Schauspielern und Moderatoren.

Das Echo ist der Zwerge Sprache I Island – Land ohne Eisenbahn

Island – Land ohne Eisenbahn? Nicht ganz: Im März 1913 wurde die Lok Minør, hergestellt in Jungenthal bei Kirchen, nach Reykjavík geschifft. Die Lok Pionér folgte im Sommer. Bis zur Stilllegung 1922 transportierten die Züge auf zwei Schienensträngen Steine vom Öskjuhlíð und dem Skólavörðuholt zum Ausbau des Hafens von Reykjavík. Dieser wurde damit schließlich auch für große Schiffe erreichbar. Die zwischen 1906 und 1924 entwickelten Pläne zum Bau eines Eisenbahnnetzes für die Personbeförderung wurden dagegen 1931 endgültig zu den Akten gelegt.

Immerhin brachten es die Elfen im Land ohne Eisenbahn zu einem eigenen Schienennetz für den Elfenfernverkehr. Die unsichtbare Eisenbahn transportiert Passagiere aus allen Zeitepochen wie den Leipziger Naturforscher Friedrich Thienemann, den Schriftsteller Jules Verne und den Reporter Alfarinn. Zum Beispiel in den kleinen Ort Hafnir. Dort wurden im Jahr 1844 die letzten beiden Exemplare des flugunfähigen Riesenbrillenalks ge-

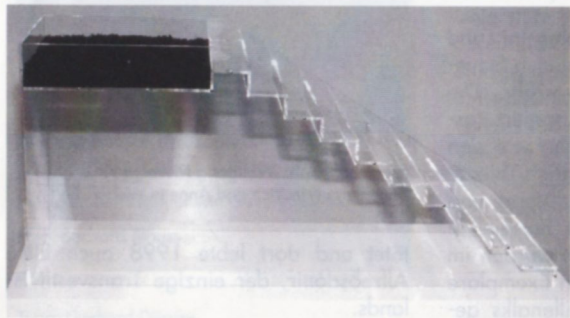


Riesenbrillenalk, Wolfgang Müller, 1990
Sammlung Friedrich und Annette Weber, Berlin

tötet und dort lebte 1998 auch Elísa Alfreðsdóttir, der einzige Transvestit Islands.

Elfen sprechen nicht – sie singen!

Reporter Alfariinn zu Besuch bei Erla Stefánsdóttir, der Elfenbeauftragten des Baustadtamtes von Reykjavík: „Gibt es Elfen nur auf Island?“ „Oh nein, Elfen leben auf der ganzen Welt!“ „Auch in Berlin?“ „Selbstverständlich!“ „Sprechen Elfen denn auch unterschiedliche Sprachen?“ „Aber Elfen sprechen doch nicht – sie singen!“ Und lassen gern Sachen verschwinden. Verschwunden ist auch die 102.928 km² große Insel Island auf dem Globus der Firma John aus Freilassing. Geschäftsführer Jürgen Fehr weist auf Nachfrage jede Verantwortung von sich:



Elfenkindersandkasten
(konstruiert nach den Beschreibungen der Elfenbeauftragten Erla Stefánsdóttir), Wolfgang Müller 1996.



Trottellummeneisilberskulptur, Wolfgang Müller, 1996, Privatsammlung, Neapel

„Das machen alles die Chinesen!“ Zwei Hörspielfassungen der Originalgespräche aus Wolfgang Müllers „Blue Tit – Das deutsch-isländische Blaumeisenbuch“ aus dem Verlag Martin Schmitz.

Spekulationen um das Mäusefloß

Eggert Ólafsson berichtet in seiner Landeskunde¹⁾ über die Intelligenz der isländischen Mäuse, die mit Kuhfladen über Gewässer fahren würden. Als Ruder benützten sie ihre Schwänze. 1820 entdeckt der Naturforscher Thienemann bei seinem einjährigen Aufenthalt in Akureyri eine Mausart, die er *Mus Islandicus Thienemann* taufte.²⁾ Auch Jules Verne spricht vierzig Jahre später in seinem Buch „Reise zum Mittelpunkt der Erde“³⁾ von einer ganz besonderen isländischen Maus: Ihr Schwanz ist 8 – 10 cm lang, ebenso lang wie ihr Körper.⁴⁾ Sie hält keinen Winterschlaf und sucht bei kaltem Wetter Zuflucht in Häusern und Gebäuden. So mysteriös wie die *Mus Islandicus* ist das

¹⁾ Eggert Ólafsson, Reise durch Island, Weimarsche Übersetzung, Kopenhagen und Leipzig 1774

²⁾ F. A. L. Thienemann, Reise im Norden Europas, vorzüglich in Island in den Jahren 1820 bis 1821, Leipzig 1824

³⁾ Jules Verne, Voyage au centre de la terre, Paris 1864

⁴⁾ APA Guide Island, 1995

⁵⁾ „Dem Andenken meines Verlobten Dr. phil. Walther von Knebel“, Ina von Grumbkow, Ísafold – Reisebilder aus Island, Berlin 1909



Nixengeschenk, Wolfgang Müller 2002 (Lederhose vom gefleckten isländischen Seewolf) Sammlung Krause, Hamburg, courtesy Dörrie * Priess Galerie, Hamburg.

spurlose Verschwinden des Berliner Geologen Walther von Knebel und des Münchner Malers Max Rudloff 1907 im Kratersee der Askja.⁵⁾ Drei neue Theorien versuchen Licht ins Dunkel der nach wie vor ungeklärten Tragödie zu bringen.

IV

Das Nordlichtgeräusch

Warum leben keine Blaumeisen auf Island? Und wieso schaffte das isländische Parlament im Jahr 1974 den Buchstaben Z aus dem isländischen Alphabet ab? Woher und wie tönt das Nordlicht?

„Es gibt eine Notiz eines Herrn Ranum, welcher sich erinnert, vor 60 Jahren als 12jähriger Knabe bei hellem Nordlichte auf einer freien Wiese in Hedemarken einen raschen wispernden Laut gehört zu haben. Dieser Laut ward aber gewiss vom Schnee, vielleicht selbst durch des Hörers Tritte hervorgebracht, wie wir dieses auf Schneeflächen sehr oft bemerken. (...)“



Eiderdaunenzwergenbett, Wolfgang Müller 1996, Privatsammlung, Neapel



Neidschuhe (Maßschuhe aus gelbgefärbtem Känguruhleder) Wolfgang Müller 1994, Sammlung Krause, Hamburg, courtesy Dörrie * Priess Galerie, Hamburg.

Nach unseren Ansichten vom Nordlichte will ich nicht leugnen, dass ein Ton von ihm hervorgebracht werden könne, allein es gibt noch keine einzige sichere Beobachtung desselben⁶⁾. Kann sein, dass ich mich täusch? Bin ich's, sind's meine Schritte oder ist's das Nordlichtgeräusch?

⁶⁾ F. A. L. Thienemann, Reise im Norden Europas, vorzüglich in Island in den Jahren 1820 bis 1821, Leipzig 1824.

Nachtigallengesang aus Berlin im Goethe-Institut Reykjavik

(jetzt Walther von Goethe Foundation)

*Walther v. Goethe
Foundation*

Das staatliche Goethe-Institut Reykjavik schloss im März 1998 seine Pforten. Nur wenige Monate später gründete Wolfgang Müller mit Ásta Ólafsdóttir ein neues Goethe-Institut in der isländischen Hauptstadt – als Installation im Nýlistasafnið, dem Living Art Museum. Drei Jahre später kündigte die Goethe-Institut-Zentrale rechtliche Schritte für den Fall an, Wolfgang Müller behaupte weiterhin, er sei Leiter eines Goethe-Institutes in Reykjavik. Dieser nannte sein Projekt daraufhin Walther von Goethe Foundation. Walther war Goethes letzter Nachkomme, sein Enkel und Nachlassverwalter. Die Walther von Goethe Foundation bietet neben Elfen- und Zwergekunde auch Musikunterricht an. Damit setzt sie eine

Tradition fort, die bereits 1998 in der Installation im Living Art Museum ihren Anfang nahm: Dort konnten die Besucher dem nächtlichen Gesang einer Berliner Nachtigall lauschen. Diese hat ihr Sommerrevier im Prinz-Albrecht-Gelände gefunden, dem ehemaligen Gestapo-, SS- und Reichssicherheitshauptamt im Zentrum der Stadt. Das Areal wurde im 2. Weltkrieg völlig zerstört. In der Nachkriegszeit eingezäunt, siedelte sich allmählich Sekundärvegetation an. Sträucher, Bäume und die Schlingpflanze Knöterich wuchsen ungestört und boten einem Nachtigallenpaar ein ideales Biotop.



Das Nachtigallengebüsch auf dem Prinz-Albrecht-Gelände 1998